

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890**

173 (27.6.1890)

# Beilage zu Nr. 173 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 27. Juni 1890.

## Das Rheinstromwerk. \*) Von E. Gotsch in Bonn.

Eine große Naturkatastrophe, die noch in lebendiger Erinnerung steht, die Hochfluth des Rheines im Winter von 1882 auf 1883, hat die Veranlassung zu dem umfassenden Werke über den Rheinstrom und seine wichtigeren Nebenflüsse gegeben, das im Auftrage des Reiches von dem Badischen Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie ausgearbeitet worden ist. In jenem Winter sahen sich die Uferbewohner über der Gefahr einer solchen Ausdehnung, in Gebieten, deren Berge im unterwühlten Waldschlund prangen, durch einen Strom, der seit Menschenalteren wie kein anderer durch die Technik des Wasserbaues in seinem Lauf geregelt ist. Die Frage mußte sich erheben, welches die Gründe so plötzlich hereinbrechender Ereignisse seien; der Zweifel machte sich geltend, ob die Wissenschaft und die Praxis schon das Zusammenwirken aller einzelnen verhängnißvollen Umstände erfasst und genügend berücksichtigt hätten.

Aus solchen Erwägungen ging ein Antrag des Reichstages vom 9. Mai 1883 hervor, durch welchen die verbündeten Regierungen erlucht wurden, eine systematische Untersuchung der Stromverhältnisse des Rheines und seiner Nebenflüsse vorzunehmen; denn die Ueberzeugung, daß alle etwa möglichen vorbeugenden Maßnahmen sich nur auf eine vollständige wissenschaftliche Einsicht gründen könnten, war allgemein. Es trat hierauf eine Kommission aus Technikern und Verwaltungsbeamten der einzelnen Uferstaaten zusammen, und es ward beschlossen, daß die Behörden eines jeden Gebietes für ihren Theil des Stromgebietes eine hydrographische Beschreibung und eine gebräugte Uebersicht ihrer einschlagenden Gesetzgebung ausarbeiten.

Waren nun auch für diese Untersuchungen gemeinsame Gesichtspunkte aufgestellt worden, so war es doch klar, daß die endgültige Bearbeitung nicht bloß darin bestehen könne, die einzelnen Aufträge an einander zu reihen. Das Material, welches sie geliefert, mußte vielmehr erst wissenschaftlich durchdrungen werden, wenn von dem einheitlichen Laufe des Stromes auch ein einheitliches Bild entworfen werden sollte. Die bisher von dem Bad. Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie geleisteten Arbeiten ließen es von vornherein als die geeignete Stelle für die Durchführung dieser Aufgabe erscheinen. Sie ist im Laufe eines Zeitraumes, der noch besonders kurz erscheint, wenn man in Betracht zieht, daß die Materialien nicht gleichmäßig und gleichzeitig eingingen, in musterbildiger Weise gefügt worden.

Zwar das war weder beabsichtigt noch im Rahmen eines einzelnen Werkes überhaupt möglich; allen Beziehungen nachzugehen, in denen unser größter Strom in seiner Wichtigkeit für das Kulturleben erscheint. Welche Stellung der Rhein als europäische Wasserstraße einnimmt, wie hier der Schiffahrtsbetrieb in unserer Zeit zu hoher technischer Vollkommenheit emporgehoben ist, wie in Folge der gesteigerten Ansprüche der Produktion und des Verkehrs großartige Hafenanlagen entstanden sind, kurz, seine ganze wirtschaftspolitische Bedeutung konnte nur flüchtig berührt werden. Ebenso würde sich der Hydrotekt hier vergeblich über die Einzelheiten der Wasserbauwerke zu unterrichten suchen; nur das Wesentliche der angewandten Bauweisen findet er angegeben; denn zu dem Gesamtbild der hydrographischen und wasserwirtschaftlichen Verhältnisse würden diese technischen Einzelheiten wenig beitragen.

Mannigfache wissenschaftliche Kräfte mußten zusammenwirken, um eine so weitläufige Aufgabe in allen Theilen mit gleicher Gründlichkeit zu lösen. In dem Vorworte gedenkt der Vorstand des Centralbureaus, Bauinspektor Professor Donsell, der ihm allseitig, auch vom Auslande, von der Schweiz und Oesterreich zu Theil gewordenen Unterstützung; er bezeichnet den Prof. Dr. K. Neumann in Freiburg i. B. als Verfasser der einleitenden geographischen und geologischen Uebersicht, und erwähnt der Mitwirkung der Hilfsarbeiter des Centralbureaus der kgl. bayerischen Bauinspektoren v. Tein und Haber und der kgl. preussischen Regierungsbaumeister Unert und Eggemann. Dem klimatisch beschriebenen Theil liegt eine Arbeit des Privatdozenten Dr. Schultze an der hiesigen Technischen Hochschule, der zugleich die Stellung eines Assistenten für Meteorologie am Centralbureau bekleidet, zu Grunde, und die geologischen Profile sind von Professor Dr. Lepsius in Darmstadt entworfen worden.

Die Karten sind im Centralbureau bearbeitet und in vorzüglicher Ausführung von dem Typographischen Institut von Giesecke und Devrient in Leipzig gestochen worden. Die Schönheit dieses umfassenden Atlas und die musterhafte typographische Ausstattung durch die G. Braun'sche Hofbuchdruckerei zu Karlsruhe vereinigen sich, um dem Ganzen auch den würdigen äußeren Eindruck eines Prachtwerkes zu verleihen.

Der zweite rechtswissenschaftliche Theil ist allein von Ministerialrath Dr. Schenkel bearbeitet, einer Autorität auf dem schwierigen Gebiete des Wasserrechts.

Wir wollen im Folgenden versuchen, unseren Lesern wenigstens einen allgemeinen Ueberblick über den Inhalt des Werkes zu gewähren.

In der geographischen Einleitung werden zunächst die Grenzen des rheinischen Stromgebietes verfolgt, der Umfang des vom Hauptstrom und seinen Nebenflüssen entwässerten Gebietes berechnet, das Relief des Bodens in seiner großen Mannichfaltigkeit, mit seinem Wechsel von Hochgebirge, Hochebene, Mittelgebirge, Hügel- und Tiefebene anschaulich beschrieben. An eine gedrängte Uebersicht der geologischen Verhältnisse schließt sich eine Darlegung der wahrscheinlichsten Hypothesen, durch welche die Erdgeschichte die Bildung des Rheinthales und seiner Gebirgsumwallung zu erklären sucht. Es sind hierbei jeweils einige der wichtigsten Beobachtungen angeführt, auf welche diese Annahmen sich stützen.

Der Verfasser vertritt die Ansicht, daß die Alpen infolge der andauernden Abkühlung und Schrumpfung der Erde durch einen von Süden erfolgenden Schub, der sich an den feststehenden

Massiven Mitteleuropas gestaut habe, entstanden seien. Die Faltungen des Gebirges, die sich im Jura mit völliger Regelmäßigkeit fortsetzten, finden hierbei ihre mechanische Erklärung. Das ganze Quellgebiet des Rheines verdankt sein Dasein ein und derselben Kraft; es erscheint im strengsten Sinne des Wortes als eine geologische Einheit. Von den Alpenseen sind die kleineren durch Endmoränen alter Gletscher abgeperlte Thalrinnen; die ardhöheren, die einst, wie selbst der Bodensee, ebenfalls mit Gletschern ausgefüllt waren, sind tiefere Längsthäler. In der Frage, welchen Antheil an der Entstehung der Seen eine ausshobolende Thätigkeit der Gletscher gehabt habe, oder inwieweit sie auf Einsturz der Gebirgsschichten und Spaltenbildung zurückzuführen sei, will der Verfasser noch keine sichere Entscheidung getroffen wissen.

Im Gegensatz zu der Faltenbewegung, der die Alpen ihren Ursprung verdanken, steht die Schollenbewegung, aus welcher das ganze übrige Gebiet des Rheines hervorgegangen ist. Die obererheinische Tiefebene erscheint demnach als eine Grabenverfaltung zwischen den Massiven des Schwarzwaldes und der Vogesen; ihre ursprüngliche Tiefe wird auf 3000 Meter berechnet, ehe ihr Grund sich durch Geröllablagerungen erhöhte und ehe andererseits die Plateaus die sie überlagernden Geröllschichten, deren Reste kürzlich nachgewiesen worden sind, verloren. Wahrscheinlich sind in gleicher Weise die kleineren Ebenen und die tief eingreifenden Buchten entstanden, welche die Plateaus des rheinischen Schiefergebirges unterbrechen und begrenzen.

Erst als tiefe Gebirgs- und Thalbildungen vollendet waren, nahm das Stromsystem des Rheines seine jetzige Gestalt an. Die Verbreitung der Meere früherer geologischer Epochen läßt sich an der Ausbreitung der Formationen verfolgen. Als Zeugen der Vergletscherung im Beginne der Diluvialzeit, als Deutschland durch die von Norden und Süden her es überfließenden Eismassen in einen Zustand wie jetzt Grönland versetzt war, treten uns die Endmoränen entgegen. Ehe dann der Rhein sein Thal von Bingen durch das Schiefergebirge bis zur gegenwärtigen Sohle vertieft hatte, hat er erst durch Ablagerungen von mehr als 100 Meter Mächtigkeit den Boden der jetzigen Ebene ausgleichen müssen. Damals lag sein Spiegel nur 245 Meter über der jetzigen Thalsole und man kann den alten Seerand an den zurüdgebliebenen Geschieben verfolgen. Als sich das obererheinische Thal entwässerte, begannen auch alle zuströmenden Flüsse bis zur Mosel und Lahn ihre Durchbruchsthäler und ihren Oberlauf tiefer einzunagen; und der Rhein selber vom Bodensee bis Basel unterlag dem gleichen Prozeß rückschreitender Erosion. Hier berühren sich bereits die Erscheinungen der Gegenwart mit denen der Vorwelt.

Ein Haupttheil des Werkes ist der Beschreibung des gegenwärtigen Stromlaufes gewidmet. Wir verfolgen ihn von seinen Anfängen bis an die Grenze des Reiches, und wir erfahren, wie auf jeder Strecke seine Gestalt bedingt ist durch natürliche Ursachen und durch die umgestaltende Thätigkeit des Menschen. Auch die Nebenflüsse werden betrachtet, wesentlich jedoch nur unter dem Gesichtspunkte, welche Mengen von Wasser und von Geschieben sie dem Strome zuführen, und wie sie hierdurch seine Gestalt und sein Gefälle beeinflussen. Die Mehrzahl der beigegebenen Karten und Profile sind dazu bestimmt, diesen Abschnitt des Werkes zu erläutern. Es darf hier wohl hervorgehoben werden, daß an keiner Stelle die scheinbaren Zufälligkeiten in so strenger Weise auf einfache Thatsachen und gesetzmäßige Wirkungen zurückgeführt sind, als gerade am Oberrhein. Schon wiederholt hat Donsell das Problem verfolgt, wie die verschiedenartige Gestaltung des Rheinlaufes von Basel bis Bingen, die auf jeder Strecke eigenartige Gefahren mit sich bringt, zu erklären sei; hier findet es wohl seine endgültige Auflösung.

Wir steigen wiederum von der Thalsole zu den Berggehängen empor. Bekannt sind namentlich aus den südlichen Ländern, aber auch aus den verwaldeten Gebieten der Alpen die übeln Folgen der Entwaldung.

Der Einfluß des Waldes auf die klimatischen und meteorologischen Verhältnisse bildet aber immer noch ein Problem, das viel und leidenschaftlich umstritten wird. Der Charakter des vorliegenden Werkes brachte es dagegen mit sich, daß eine bestimmte Stellung zu dieser wissenschaftlichen Frage nicht eingenommen wird. Es war dies auch nicht möglich; denn im deutlichen Rheingebiet liegen die Verhältnisse so, daß keinesfalls eine Beringerung der Waldbestände eingetreten ist. Nicht nur, daß überall der Schutzwald, der die Geröllbildung verhindert, sorgfältig erhalten bleibt, es hat sich auch das Bestreben geltend gemacht, unbewohnte Hochflächen und Gehänge aufzuforsten und zu lohnenderem Ertrage zu bringen. Im Schwarzwald und Demwald, ebenso wie in der Eifel, tritt der wohlgepflegte Schuttwald an die Stelle der eben mit Bestenrausch bewachsenen Wälder, und vielfach hat der Hochwald die wenig rentable Ackerwirtschaft verdrängt; nur die Versuchung, die Moore dem Walde, der durch das wuchernde Moos einst vernichtet worden, wiederzugewinnen, haben selten zu Resultaten geführt.

Die reichhaltige Auswahl des statistischen Materials zeigt im ganzen Gebiete die Waldkultur im Fortschreiten, und die verstärkte Hochwassergefahr des Jahreshütes 1872-1883 kann daher keinesfalls auf Entwaldung zurückgeführt werden. Ueberhaupt meint sich der Verfasser der Ansicht zu, daß der Wald — immer abgesehen vom eigentlichen Schutzwald — die Niederschlags- und Abflußverhältnisse nicht in allen hohem Maße beeinflusst.

Es gilt also zunächst die thatsächlichen Verhältnisse der Niederschläge festzustellen, und hierbei sind wiederum die klimatischen Bedingungen der wichtigste Faktor. So umfassend die Beobachtungen der meteorologischen Stationen auch sind, lassen sie noch immer Lücken und geben auf manche der wichtigsten Fragen noch keine genügende Antwort. So ist z. B. die Verteilung der Niederschlagsmenge auf Regen und Schnee nur an wenigen Orten festgesetzt, und doch ist sie für die Kenntniss des Abflusses von grundlegender Wichtigkeit. Und erst neuerdings ist man auf die eben merkwürdige wie wichtige Thatsache aufmerksam geworden, daß in längeren Frostzeiten die Wärmegewinnung sich umkehrt, so daß alsdann die höher gelegenen Orte auch die höhere Temperatur aufweisen. Im Ganzen aber zeigt sich auch hier wieder, daß die statistische Methode der Meteorologie ihren Schluß einen Grad von Sicherheit gibt, den die meisten andern beobachtenden Naturwissenschaften entbehren. Die Verteilung der Niederschläge auf die einzelnen Gebiete und auf die Monate des Jahres, die Aufspeicherung derselben im Hochgebirge, das ungleiche Verhalten der Gebirge, je nachdem sie sich nach Westen

oder nach Norden erstrecken, lassen sich nicht nur feststellen sondern auch völlig erklären. Eine Niederschlagskarte unterliegt auch hier wirksam die Darstellung. Höchst charakteristisch tritt uns auf ihr die Verschiedenheit des Masses und Badens entgegen; denn während jener im „Regenschatten“ der Vogesen, die den feuchten Westwind aufhalten, liegt, fallen am Rande des Schwarzwaldes um so reichere Niederschläge, so daß jenseits des Rheins Colmar als der regenärmste Ort Deutschlands, diesseits die Thäler um Freiburg als einer der regenreichsten erscheinen.

Alle vorangehenden Untersuchungen bilden doch nur den Unterbau für denjenigen Abschnitt, in welchem der Wasserhaushalt des Stromes und seiner Nebenflüsse selber besprochen wird. Auch hier gilt es, daß in vielen wichtigen Punkten erst neuerdings die richtige Fragestellung getroffen worden ist. Namentlich hat man früher die geologische Beschaffenheit des Untergrundes in ihrer Wichtigkeit für den Wasserabfluß nicht genügend gewürdigt. Das Centralbureau hat auch hier durch spezielle Untersuchung eines einzelnen Flußgebietes im südlichen Schwarzwald die Lücke auszufüllen begonnen. Für einzelne Gebiete, wie das Renchtal, die besonders schweren Hochwassergefahren unterliegen, scheinen diese geologischen Verhältnisse verhängnißvoller als die orographische Gestaltung oder die Wirtschaft der Neuberge zu sein.

Die Schilderung des Abflußvorgangs, wie er sich in den oberirdischen Gerinnen vollzieht, wird nun unter dem vereinigten Einfluß aller Faktoren verfolgt, und diese mühsame Arbeit ist durch ein Resultat, das mit zahlenmäßiger Genauigkeit vor uns liegt, belohnt. Es ist bekannt, welche Wirkung die Gletscher und die Alpenseen auf den Wasserlauf der Flüsse in der Schweiz selber besitzen, eine Wirkung, die neuerdings noch dadurch erhöht worden ist, daß man die Aare, welche den Rhein an Wichtigkeit beinahe übertrifft, durch die Seebeten am Rande des Jura geleitet hat. Diese Bewegung ist eine ganz regelmäßige: vom Winter bis zur Sommermitte wächst allmählich der Wasserstand, um von da ab infolge der Herbstregen etwas weniger regelmäßig bis zum Minimum im Januar und Februar wieder zurückzugehen. Hier wird nun nachgewiesen, daß der Rhein auch noch auf seinem Laufe bis Mannheim nur wenig mobilisiert denselben Bedingungen unterliegt.

Von hier ab erfährt aber die Wasserlandsbewegung ziemlich rasch eine Umwandlung. Die großen Flüsse der Mittelgebirge, Neckar, Main, Rode, Lahn, Mosel, münden hier in kurzen Zwischenräumen, und die von ihnen dem Hauptstrom zugeführten Wassermengen bestimmen fortan die Schwankungen seines Niveaus. In ihren Quellgebieten tritt die Schneeschmelze mehrere Monate früher als in den Alpen ein, und der Hochsommer, der dort die Gletscher abschmilzt, läßt hier die kleineren, von landwirtschaftlichen und technischen Zwecken ohnedies stark beanspruchten Zuflüsse immer schwächer werden. So macht sich denn schon von der Neckarmündung ab Anfangs schwach, dann immer stärker ein zweites Maximum des Wasserstandes im Beginn des Frühlings geltend. Am Niederrhein ist es bereits das herrschende geworden, und das Sommermaximum des Oberrheins erscheint hier nur noch als eine, auch der Zeit nach abgeflachte Fluthwelle. Immerhin kommt sie auch als solche der Schiffahrt zu Gute, und stellt hierin den Rhein günstiger als jeden andern Binnenfluß.

Die unregelmäßigen Erscheinungen, die Hochfluthen, sind nun nichts als Steigerungen dieses normalen Verlaufs. In durchschlagender Weise wird gezeigt, daß die Hochwassergefahren für die verschiedenen Abschnitte des Rheines gewöhnlich auch in verschiedenen Monaten auftreten. Aber auch bei jenen Katastrophen, die man als allgemeine bezeichnen kann, hat doch die vom Oberrhein kommende Welle niemals die Ueberschwemmung am Niederrhein veranlaßt. Immer ist diese eher eingetreten, ehe jene ihr Gebiet erreicht hatte; höchstens ist sie hierdurch um einige Zeit verlängert worden. Trete jemals der Fall ein, daß sich alle Fluthwellen des Rheines und seiner Nebenflüsse zu gleicher Zeit summirten, so würde ihre vereinigte Gewalt den gesammten Ufern und Niederungen Verderben bereiten, und keine Kunst des Technikers könnte dieser Gefahr vorbeugen. Zum Glück kann sie angesichts der Verschiedenartigkeit der Naturbedingungen in den einzelnen Theilen des Rheinlandes nicht eintreten. Einer besonderen Beachtung sind schließlich noch die Eisgänge unterworfen, die namentlich für die niederrheinischen Gebiete die größte, aber vergleichungsweise immer noch geringe Gefahr sind.

Wenn man, wie es im Schlusssatze des ersten Theils geschieht, alle natürlichen Bedingungen des Stromlaufes, mit denen der Mensch zu rechnen hat, zusammenfaßt, so stellt sich heraus, daß das Rheinthal nicht nur durch seine geographische Lage und seine Fruchtbarkeit der begünstigste Theil unseres Vaterlandes ist, sondern daß es auch weniger Gefahren als die meisten anderen Thäler großer Flüsse unterliegt. Gleichmäßig gestreift von den Zuflüssen des Hochgebirges, der Mittelgebirge und der Ebenen, fehlt es dem Rhein niemals an Wasserfülle; und dieselben Ursachen wirken zusammen, die Gefahren zu verringern oder zu vertheilen. Seine Gebirgsumwallung besteht fast überall aus festen Gesteinen; der Ablauf der Gewässer ist nur selten ein allzu schleuniger, und in einer Jahreszeit, wo die Anwohner der Dittelsebene noch ängstlich auf den gefahrdrohenden Eisgang harren, ist der Rhein, der unter dem Einfluß der wärmeren Nordsee steht, bereits völlig eisfrei. Vor Allem endlich prangen seine Berge fast überall noch im Waldschlund und legen Zeugnis dafür ab, daß die höchsten Kulturstufen dem Walde nicht feindlich gesinnt sind, sondern seiner sorgfamen und rationalen Pflege sich zuwenden.

Wie in diesem Falle, so zeigt es sich überall, daß in unserem Land erst durch die menschliche Arbeit die Vorteile erschlossen, die Gefahren vermindert sind. Von keinem Flusse der Welt gilt es in gleichem Maße wie vom Rhein, daß er in seiner gegenwärtigen Gestalt größtentheils ein Kunstprodukt ist, d. h., daß ihm sein Lauf durch den Menschen unter geschickter Benützung der ihm gestellten Bedingungen angewiesen worden ist.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. Juni.

7. Konstanz, 24. Juni. (Städtisches.) Der soeben erschienenen Nachweisung über die Verwendung der im Rechnungsjahre 1889 eingegangenen städtischen Gelder und der Darstellung der ökonomischen Verhältnisse der Stadtgemeinde nach dem Stand vom 31. Dezember 1889 ist zu entnehmen, daß der wirtschaft-

\*) Der Rheinstrom und seine wichtigsten Nebenflüsse. Eine hydrographische, wasserwirtschaftliche und wasserrechtliche Darstellung. Im Auftrage der Reichskommission zur Untersuchung der Rheinstromverhältnisse herausgegeben vom Bad. Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie. Berlin. Ernst und Korn, 1889.

liche Verlauf des letzten Jahres sich besser gestaltet als jener des Vorjahres, und im Allgemeinen den im Voranschlag ausgedrückten Erwartungen entsprochen hat, so daß ein die Deckung nur um 594 M. 63 Pf. übersteigender Mehraufwand entstanden ist. Auch die Vergleichung des Gesamtvermögens und Schuldenstandes unserer Stadtgemeinde kann gegen früher als eine recht erfreuliche bezeichnet werden. Während das letztere am 31. Dez. vorigen Jahres 4 007 746 M. 43 Pf. betrug, haben die Schulden einen Stand von 4 524 142 M. 30 Pf. ergeben, was ein Mehr an Schulden im Betrage von 516 396 M. 87 Pf. ausmacht. Da am 31. Dezember 1888 eine Ueberschuldung im Betrage von 570 017 M. 71 Pf. vorhanden war, so ist eine Verminderung der städtischen Schulden während des letzten Jahres um 53 621 M. 84 Pf. zu konstatieren. Wir sind demnach auch im Jahr 1889 wieder dem in ökonomischer Hinsicht zunächst zu erreichenden Ziele, d. i. der Herstellung des auch rechnungsmäßigen Gleichgewichts zwischen dem Vermögen und den Schulden der Stadtgemeinde wieder um einen wesentlichen Schritt näher gekommen. Daß das immer noch vorhandene Mehr an Schulden lediglich formeller Natur ist und sich aus der Einhaltung der demalsten in Kraft befindlichen Bestimmungen über den Ankauf der Werthe städtischer Eigenschaften und Einrichtungen in der Darstellung des Vermögensstandes ergibt, wird am Schlusse des Rechnungsberichts besonders hervorgehoben.

**Vom Bodensee, 23. Juni. (Konzert. - Kurorte.)** Gekerk veranstaltete der Gesangsverein „Harmonie“ in Radolfzell an Gunsten der Hagelbeschädigten des Seeskreises im Saale

„zur Sonne“ (Voss) ein Konzert, welchem Fräulein Kiehlung aus München und der Cellovirtuose Herr J. Diem aus Konstanz ihre gütige Mitwirkung angefaßt hatten. In dem gewählten Programme waren Vöden von Achtenhofer, Vdt, Händel, Goltzmann, R. Wagner und Chopin enthalten und die vortreffliche Wiedergabe derselben erntete gebührende Anerkennung. — Der Kurort Ueberlingen erfreut sich in dieser Saison eines zahlreichen Besuches von Erholungsbedürftigen, Touristen und seitens ganzer Vereine. Seine schöne Lage läßt eine unverkennbare Anziehungskraft aus, und die mannigfachen Verkehrsverbindungen erleichtern den dortigen Besuch. Gekerk unternahm der Lieberfranz Ravensburg in Begleitung der Königl. württembergischen Regimentskapelle von Weingarten eine Separatpartie nach Konstanz und Ueberlingen. Der Dampfer „Christoph“ traf mit den Gästen um 1 Uhr in Ueberlingen ein, worauf im Badhotel daselbst dinirt wurde. Im Kurgarten fand um 3 Uhr eine musikalische Produktion statt.

### Handel und Verkehr.

**Bremen, 25. Juni. Petroleum-Markt. Schlussbericht.** Standard white loco 6.65. Ffest. — Amerikanisches Schweinefleisch Wilcox 34, Armour 32 1/2.  
**Wien, 25. Juni. Weizen per Juli 20.45, per Nov. 18.60. Roggen per Juli 15.25, per Nov. 14.50, Rüböl per 50 kg per Oktober 58.20.**  
**Wien, 25. Juni. Vormitt. Weizen loco ruhig, per Juni 7.58 G., 7.62 B., per Herbst 7.14 G., 7.16 B., Hafer per Herbst 6.03 G.,**

6.05 B., Neuer Mais per Juni 5.01 G., 5.03 B., per Juli August 5.02 G., 5.04 B., Rohrzucker per August-Dez. 11.80 bis 11.85. — Wetter: schön.

**Antwerpen, 25. Juni. Petroleum-Markt. Schlussbericht.** Raffinirtes Lype weiß, disponibel 17 1/2, per Juni 17 1/2, per August 17 1/2, per Sept.-Dezbr. 17 1/2. Still. Amerik. Schweinefleisch, nicht bezollt, bis von 80 1/2 Frech.

**Paris, 25. Juni. Rüböl per Juni 69.50, per Juli-August 68.25, per September-Dezember 66.50, per Jan.-Apr. 64.75. Weizen — Spiritus per Juni 36.25, per Sept.-Dezbr. 37.50. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Juni 34.75, per Oktober-Januar 33.75. Still. — Mehl, 8 Marques, per Juni 56.75, per Juli 56.10, per Juli-August 55.90, per September-Dezember 53.50. Still. — Weizen per Juni 25.75, per Juli 25.10, per Juli-August 24.75, per September-Dezember 23.60. Still. — Roggen per Juni 17.—, per Juli 16.10, per Juli-August 15.75, per September-Dezember 15.25. Still. — Talg 63.75. Wetter: schön.**

**New-York, 24. Juni. (Schlusskurs.)** Petroleum in New-York 7.20, dito in Philadelphia 7.20, Mehl 2.65, Rother Winterweizen 95.—, Mais per Juli 41 1/2, Zucker fair ref. Russ. 4 1/2, Kaffee, fair Rio 20, Schmalz, per Juli 6.03. — Getreidefracht nach Liverpool 2 1/2. Baumwolle-Rufuhr vom Tage — B., dito, Ausfuhr nach Großbritannien 2000 B., Ausfuhr nach dem Continent — B., Baumwolle per September 10.87, per Oktbr. 10.52.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Gardner in Karlsruhe.

### Frankfurter Kurse vom 25. Juni 1890.

Staatspapiere.	Port. 4 1/2 Anl. v. 1888 M. 93.90	3 Ital. gar. C.-B. fl. Fr. 58.20	3 Odenburger Thlr. 40 131.20	Fr.-St. 16.16
Baden 4 Obligat. fl. 102.—	3 Anst. d. Str. 63.10	5 Gotthard IV Ser. Fr. 103.80	4 Dester. v. 1854 fl. 250 120.80	Subverzeins 20.80
4 Obl. v. 1886 M. 107.50	Serbien 5 Goldrente 86.10	4 1/2 Bül. Nordbahn fl. 148.90	v. 1860 fl. 500 125.80	Obligationen und Indusrie- Aktien.
Bavarn 4 Oblig. M. 106.—	Schweden 4 M. 102.30	4 1/2 Bül. Nordbahn fl. 120.—	4 Raab-Gräzer Thlr. 100 107.—	3 1/2 Freiburg Obl. (4.—) —
Deutschl. 4 Reichsanl. M. 107.10	Span. 4 Anst. d. Rente 76.50	5 Gotthardbahn fl. 166.50	4 Unterzinsliche Lose	3 Karlsruher Obl. 89.60
3 1/2 % Confols M. 100.60	3 1/2 Berner Obligat. Fr. 100.20	5 Böhm. West-Bahn fl. 296 1/2	per Stück.	3 Kärntner Spinnerei o. 33. 125.60
3 1/2 % Confols M. 100.90	3 1/2 Egypten 4 Unif. Obligat. Fr. 97.30	5 Gal. Kar. Süd-Bahn fl. 173 1/2	4 Braunsch. Thlr. 20-Roofe 106.—	3 Kärntner Maschin. o. 144.—
3 1/2 % Confols M. 100.90	3 1/2 Egypten 5 Privat. Fr. 102.60	5 Def. Ung. St.-Bahn fl. 203 1/2	4 Def. fl. 100-Roofe v. 1864 311.—	3 Bad. Anst. ohne 33. 96.80
3 1/2 % Confols M. 100.90	3 1/2 S. Amerik. 5 Arg. Goldanl. 88.30	5 Def. Süd-Bahn fl. 180 1/2	4 Dester. Kreditlose fl. 100 325.—	3 % Deutsch. Böhm. 20 1/2 % 219.—
4 Obl. v. 1879 M. 101.70	4 % Deutsche R.-Bant M. 142.—	5 Def. Nordwest fl. 182 1/2	4 Ungar. Staatslose fl. 100 252.50	4 % Hyp. Obl. v. Dortmund. Thlr. 127.80
4 Obl. v. 1880 M. 103.30	4 Badische Bant Thlr. 114.83	5 Lit. B. fl. 202 1/2	4 Ansbacher fl. 7-Roofe 36.40	5 % Westfäl. Altst. 152.90
4 % Goldrente fl. 94.70	5 Basler Bantverein Fr. 153.—	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Augsburg. fl. 7-Roofe 38.—	5 % Hyp. Obl. d. Dortmund. 111.60
4 % Silber. fl. 77.10	5 Berlin. Handelsges. M. 167.90	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Freiburger fl. 15-Roofe 32.40	4 % Union 99.90
4 % Papier. fl. —	4 Berlin. Handelsges. M. 167.90	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Mailänder fl. 10-Roofe 17.40	4 % Montsa. 82.—
5 % Papier. v. 1881 87.80	4 Deutsche Bant M. 136.80	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Meiningen fl. 7-Roofe 27.60	4 % Rom II.—IV. 99.90
4 % Goldrente fl. 89.60	4 Deutsche Bant M. 136.80	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Schwed. Thlr. 10-Roofe 82.—	4 % St. Pauli. 88.—
4 % Rumänische Rente Fr. —	4 Deutsche Bant M. 136.80	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Württ. Thlr. 10-Roofe 82.—	4 % St. Pauli. 88.—
4 % Rumänische Rente Fr. —	4 Deutsche Bant M. 136.80	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Württ. Thlr. 10-Roofe 82.—	4 % St. Pauli. 88.—
4 % Rumänische Rente Fr. —	4 Deutsche Bant M. 136.80	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Württ. Thlr. 10-Roofe 82.—	4 % St. Pauli. 88.—
4 % Rumänische Rente Fr. —	4 Deutsche Bant M. 136.80	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Württ. Thlr. 10-Roofe 82.—	4 % St. Pauli. 88.—
4 % Rumänische Rente Fr. —	4 Deutsche Bant M. 136.80	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Württ. Thlr. 10-Roofe 82.—	4 % St. Pauli. 88.—
4 % Rumänische Rente Fr. —	4 Deutsche Bant M. 136.80	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Württ. Thlr. 10-Roofe 82.—	4 % St. Pauli. 88.—
4 % Rumänische Rente Fr. —	4 Deutsche Bant M. 136.80	4 Eisenbahn-Vorzugsaktien.	4 Württ. Thlr. 10-Roofe 82.—	4 % St. Pauli. 88.—

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Aufgebot.**  
E. 591.1. Nr. 4273. Schönau. Das Großh. Amtsgericht dahier hat unterm heutigen folgendes Aufgebot erlassen:  
Auf Antrag des Landwirts Leopold Pfeifferle in Oberböhlen, welcher auf Beschaffung Oberböhlen, Gemann Hagi, 6.30 a Acker neben Andreas Kais beiderseits ohne grundbuchmäßigen Erwerbstitel bezieht, werden alle diejenigen, welche an dieser Liegenschaft in den Grund- und Hypothekbüchern nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienvertrage beruhende Rechte beanspruchen, aufgefordert, solche spätestens in dem am Samstag den 16. August d. J. Vormittags 9 Uhr, — die ist Sache als Ferienfache bezeichnet — anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche dem Antragsteller gegenüber für erloschen erklärt würden.  
Schönau i. W., 24. Juni 1890.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Feuerlein.

**Konturverfahren.**  
E. 585. Nr. 8620. Ueberlingen. Ueber das Vermögen der Franz Josef Wunn Witwe, Elisabeth, geborene Schebler in Markdorf, wurde heute am 24. Juni 1890, Nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konturverfahren eröffnet. Großh. Notar Kurruß in Ueberlingen ist zum Konturverwalter ernannt. Konturforderungen sind bis zum 17. Juli 1890 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konturordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag den 10. Juli 1890, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 1. August 1890, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konturmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 10. Juli 1890 Anzeige zu machen. Ueberlingen, den 24. Juni 1890. Gr. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber Baumann.

**Konturverfahren.**  
E. 586. Nr. 27.570. Heidelberg. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Jakob Hollad, Wäckermeisters von Rauer, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf  
Dienstag den 15. Juli 1890, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 1, anberaumt.  
Heidelberg, den 24. Juni 1890.  
Braungart.  
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Konturverfahren.**  
E. 584. Nr. 5630. Neustadt. In dem Konturverfahren über das Vermögen des Bernhard Stuber (Nachlass) von Röhrenbach ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf  
Donnerstag den 10. Juli 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst anberaumt.  
Neustadt, den 20. Juni 1890.  
Heiß.  
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: C. 583. Nr. 6823. Mosbach. In dem Konturverfahren über den Nachlass des Kaufmanns Christian Friedrich Teubner von Mosbach hat Gr. Amtsgericht Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke auf:  
Dienstag den 22. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr, Mosbach, den 23. Juni 1890.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Heber.

**Konturverfahren.**  
E. 551. Nr. 6427. Karlsruhe. Durch Urteil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer I, vom heutigen wurde die Ehefrau des Kaufmanns Albrecht Scheuermann Emma geborene Penner dahier, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht.  
Karlsruhe, den 10. Juni 1890.  
Der Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts Karlsruhe: Gott.  
E. 549. Nr. 6381. Karlsruhe. Durch Urteil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer I, vom heutigen wurde die Ehefrau des Geflügelhändlers Peter Dörner dahier, Käthe, geborene Firrman, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht.  
Karlsruhe, den 3. Juni 1890.  
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts Karlsruhe: Gott.  
E. 548. Nr. 10.573. Mannheim. Die Ehefrau des Gastwirts Karl Franz Wagner, Katharina, geb. Kessler in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:  
Mittwoch den 8. Oktober 1890, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnisnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
Mannheim, den 23. Juni 1890.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Deutsch.  
E. 548. Bruchsal. Durch Urteil des Großh. Amtsgerichts Bruchsal vom 21. Juni 1890, Nr. 13.589, wurde die Ehefrau des Goldarbeiters Gottlieb Kraft,

Anna, geb. Pflig in Bruchsal, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:  
Freitag den 17. Juni 1890.  
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Merklinger.  
E. 494.2. Nr. 2060 III. Mannheim. Die Witwe des Wirts Friedrich Wilhelm Wärmel, Magdalena, geborene Renner hier, hat den Antrag gestellt, sie in die Gewahr des Nachlasses ihres am 8. Januar d. J. verstorbenen Ehemannes einzusetzen. Diefem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht binnen vier Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.  
Bühl, den 16. Juni 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht. Dies veröffentlicht Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Boggs.  
E. 530.2. Nr. 3485. Bühl. Die Meggermeister August Meierel Witwe, Therese, geb. Feustl von Bühl, hat um Einsetzung in die Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.  
Bühl, den 21. Juni 1890.  
Großh. bad. Amtsgericht. Dies veröffentlicht Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Boggs.  
E. 565.1. Nr. 10.285. Rastatt. Das Großh. Amtsgericht hier hat beschlossen:  
Die Witwe des Melchior Rund, Schreiner von Gaggenau, Apollonia, geb. Braymeier, hat um Einsetzung in die Gewahr des Nachlasses ihres am 6. Februar 1890 verstorbenen Ehemannes gebeten. Einreden hiergegen sind binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gerichte einzureichen.  
Rastatt, den 19. Juni 1890.  
Der Gerichtsschreiber Rastatt: Birkel.  
Handelstregereinträge.  
E. 540. Nr. 31.298. Mannheim. Zu D. B. 281 Gef. Reg. B. VI. Firma „Badische Holzstoff- u. Pappfabrik in Mannheim“ wurde eingetragen:

Die außerordentliche Generalversammlung vom 7. Juni d. J. hat die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Oberstrotz bei Gernsbach beschlossen. Mannheim, 16. Juni 1890.  
Großh. Amtsgericht III. Stein.  
Zwangsversteigerung.  
E. 519. Nr. 431. R.-Mühlburg. **Versteigerungsfundung.**  
Aus der Verlassenschaftsmasse des Schmiedemeisters Jakob Friedrich Schempy von Welschnureuth werden der Erbtheilung wegen die nachbeschriebenen Gegenständen am  
Samstag den 5. Juli d. J. Vormittags 8 Uhr, in dem Rathhause in Welschnureuth öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.  
Bemerkung Welschnureuth:  
1. L. B. Nr. 16.  
2. Ar 46 Meter Hofraute, Ortssetzer, mit einem einstufigen Wohnhause mit Keller, besonders ruhender geräumiger Schmiedemeisterstätte unten im Orte, an der Hauptstraße in Welschnureuth gelegen, einerseits Johann Jakob Groß und Lehrer Vernon Witwe, hinten Wilhelm Schempy.  
Dazu gehört L. B. Nr. 18:  
a. 2 Ar 56 Meter Hofraute mit einer neuen Scheuer, sammt Stallung und Schopf mit Schweinfällen, neben obigen, mit gemeinschaftlicher Einfahrt mit Wilhelm Schempy;  
b. L. B. Nr. 64:  
4 Ar 4 Meter Haus und Gemüsegarten, im Ortssetzer, neben Heinrich Buchleiter und Wilhelm Schempy;  
c. L. B. Nr. 114:  
4 Ar 79 Meter Wiese, Grasgarten, im Ortssetzer, neben Wilhelm Schempy und Jakob Friedrich Schempy.  
Das Ganze geschätzt zu 3500 M.  
2. L. B. Nr. 601.  
16 Ar 70 Meter Acker im Oberfeld, in der III. Gemann, neben Wilhelm Schempy Landwirth und Friedrich Schempy 370 M.  
3. L. B. Nr. 652.  
13 Ar 29 Meter Acker im Neubruck, in der III. Gemann, neben Johann Jakob Groß, Landwirth 430 M.  
4. L. B. Nr. 838.  
14 Ar 28 Meter Acker im Unterfeld, V. Gemann, neben Wilhelm Glutsch, Schmied, in Leuschneureuth und Joh. Jakob Groß, Tüncher 200 M.  
5. L. B. Nr. 1032.  
28 Ar 58 Meter Acker im Unterfeld, in der III. Gemann, neben sich selbst und Marck, Jakob Peter, Maurer. 350 M.  
6. L. B. Nr. 1134.  
25 Ar 83 Meter Acker im Unterfeld, in der II. Gemann, neben Johann Friedrich Merz Ehefrau und Zimmermann Heinrich Klur 470 M.  
7. L. B. Nr. 1488.  
11 Ar 33 Meter Wiese, eine vordere Länge, neben Zimmermann Johann

Christian Groß und der Gemeinde 200 M.  
8. L. B. Nr. 1154.  
25 Ar 38 Meter Acker im Unterfeld, in der II. Gemann, neben Heinrich Marck Witwe und Johann Peter Groß Kinder 380 M.  
9. L. B. Nr. 1031.  
11 Ar 65 Meter Acker im Unterfeld, in der III. Gemann, neben sich selbst und Jakob Herold Ehefrau von Karlsruhe 160 M.  
10. L. B. Nr. 1049.  
23 Ar 4 Meter Acker im Unterfeld, in der III. Gemann, neben Christoph Renaud und Johann Christian Groß, Zimmermann 300 M.  
11. L. B. Nr. 1628 und 1629.  
5 Ar 82 Meter und 5 Ar 86 Meter Wiese, in den Wautenfelder, neben sich selbst und Valentin Bouas, Maurer und Peter Stutz, Bahnmeister Witwe 132 M.  
Die Zahlung des Kaufschillings hat von der Hofraute baar und von den Güterhänden auf 4 Martinzähler mit 5 % Zins vom Zuschlagstage an nach Verweitung des Notars zu geschehen.  
Dabei wird bemerkt, daß in Welschnureuth kein weiteres Schmiedgeschäft vorhanden ist und guten Verdiensts finden dürfte.  
R.-Mühlburg, den 20. Juni 1890.  
Großh. Notar. Rathos.

E. 527.2. Nr. 4669. Billingen. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Vergabe von Hochbauarbeiten.**  
Nachstehende Bauarbeiten sollen öffentlich vergeben werden:  
I. Die Herstellung von 2 Stellwertgebäuden auf Station Teiberg. Anschlag M. 3  
1. Grab-, Maurer- u. Steinhaubarbeiten 1833 39  
2. Zimmer- und Schreinerarbeiten 777 70  
3. Glaserarbeiten 212 92  
4. Blecharbeiten 214 36  
5. Anstreicherarbeiten 158 21  
Summa 3191 58  
II. Die Herstellung von 3 Stellwertgebäuden auf Station Jmmendingen. Anschlag M. 3  
1. Grab-, Maurer- u. Steinhaubarbeiten 6057 48  
2. Zimmer- und Schreinerarbeiten 1907 06  
3. Glaserarbeiten 610 70  
4. Blecharbeiten 504 32  
5. Anstreicherarbeiten 365 91  
Summa 9445 42  
Die Angebote sind für beide Vergabungen getrennt und längstens bis zum 30. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, frei anbezulegen, zu welcher Zeit die Einkäufe geöffnet werden.  
Die Pläne, Bedingungen und Kostenschätzungen liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht auf Billingen, den 21. Juni 1890.  
Großh. Bahnbauinspektor.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.